

Elisabetta Flumeri &
Gabriella Giacometti

*Die
Zutaten
der
Liebe*



rütten & loening

Elisabetta Flumeri &
Gabriella Giacometti

 *Die* 
Zutaten 
der 
 *Liebe*

Roman



Aus dem Italienischen
von Verena von Koskull

 rütten & loening

Die Originalausgabe mit dem Titel
L'amore è un bacio di dama
erschien 2013 bei Sperling & Kupfer, Mailand.



ISBN 978-3-352-00684-5

Rütten & Loening ist eine Marke der Aufbau Verlag GmbH & Co. KG

1. Auflage 2015
© Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2015
© 2013 Sperling & Kupfer Editori S. p. A. by arrangement
with Grandi & Associati
Einbandgestaltung Büro Süd, München
Gesetzt aus der Minion Pro, Geometric und der Bellevue
durch Greiner & Reichel, Köln
Druck und Binden CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany

www.aufbau-verlag.de

Jeder von uns hat seine eigenen Automatismen. Wenn Margherita ihre Batterien aufladen musste, fing sie an zu kochen, und ehe sie sich's versah, hatte sie den Kühlschrank geöffnet, um sich inspirieren zu lassen. Es war – wieder einmal – der Spargel, der ihr den entscheidenden Ruck gab. Ja, mein lie-



ber Francesco, ich werde dir deine sämtlichen Leibgerichte kochen, beschloss sie.

Ihre Küche glich ihr, so bunt, fröhlich und chaotisch, wie sie war. Doch während Margherita den Speck schnitt und um die Pflaumen wickelte, um sie im Ofen zu backen, und das Mehl mit der Hefe für die Minipizzas verknetete, die ihrem Mann so gut schmeckten, war nicht die Spur von Fröhlichkeit in ihrem Gesicht. Ihre Hände flogen zwischen den Zutaten hin und her, bis schließlich die fertigen Pflaumenwickel, das *berühmte* Spargelrisotto und die neapolitanischen Minipizzas vor ihr standen. Jetzt ist der Nachtschrank dran, sagte sie sich und blätterte durch das Heft. Baiseräpfel oder Ricottatörtchen? Nein, dies war ein ganz besonderer Tag, sie würde ihm den Kuchen mit der Ananascreme machen, seinen Lieblingskuchen. Margherita schmolz die Butter mit dem Puderzucker, fügte eine Prise Salz hinzu, dann das Mandelmehl, das Ei und das gesiebte, mit Kakao gemischte Mehl. Dann knetete sie alles durch und steckte ihren ganzen Frust hinein, bis ein geschmeidiger Teigklumpen vor ihr lag, den sie zum Ruhen in den Kühlschrank gab. Wieder schweiften ihre Gedanken ab. Sie hätte es schon damals begreifen müssen, als er sie nach der Rückkehr von Ericas Beerdigung gebeten hatte, ihm den Kuchen zu backen.

»Ich bitte dich, Maggy, mir geht's nicht so gut, ich hätte gar nicht mitkommen dürfen«, hatte er gejammt, während der Gedanke an den letzten Abschied von ihrer Mutter ihr das Herz bersten ließ. »Und außerdem bringt Kochen dich auf andere Gedanken.«

Wieder einmal hatte Margherita ja gesagt.

»Maggy, machst du mir das Inhaliergerät klar, wenn du fertig bist? Ich habe schrecklichen Husten.«

Wieso habe ich ihm nicht meine Meinung gezeit? Wieso habe ich mich nur um ihn und nicht um meine eigenen Gefühle gekümmert?

Wieso war Francesco immer wichtiger als alles andere?



Margherita pürierte das Fleisch einer halben Ananas und macht die Milch auf dem Herd warm.

Während sie die Eigelbe mit dem Zucker aufschlug, mischten sich große Tränen mit den Kuchenzutaten. Vielleicht, dachte sie, würde es so kommen wie in diesem Film, in dem die Hauptfigur, eine leidenschaftliche Köchin mit Liebeskummer, beim Backen der Hochzeitstorte für ihre Schwester, die ihr den Freund ausgespannt hat, all ihre Tränen in den Zuckerguss weint, und am nächsten Tag vergehen die Gäste beim ersten Bissen vor Wehmut, Melancholie und Traurigkeit. Doch Margheritas Tränen waren keine Tränen der Trauer, sondern der Wut und Verbitterung. Sie nahm das Ananaspüree, vermengte es mit den Eiern und der Milch und erhitzte es unter behutsamem Rühren.

Ja, mein lieber Francesco, das wünsche ich dir, du verlogener Ehemann.

Als die Creme dick zu werden begann, drehte sie die Flamme ab, rührte einen Schuss Rum hinein und warf einen Blick auf den Tortenboden, den sie bereits zum Vorbacken in den Ofen gestellt hatte. Mit grimmiger Genugtuung holte sie ihn heraus, schnitt die andere Ananashälfte wütend in Scheiben, bestreute sie mit Zucker und ließ sie in einer Pfanne karamellisieren. Sie schlug die Sahne steif, hob sie vorsichtig unter die Ananascreme, goss alles auf den Kuchenboden aus Kakaomürbeteig und legte die karamellisierten Ananasscheiben darauf. Zum ersten Mal, seit sie zurück in der Wohnung war, schien sich bei Margherita eine Wandlung zu vollziehen: Die Tränen waren versiegt, und ihr Gesicht nahm einen entschlossenen Ausdruck an. Kaum verkündete ein köstlicher Duft, der jeden Winkel der Wohnung erfüllte, dass ihre Kreation fertig war, stand ihre Entscheidung fest.

Als Francesco nach Hause kam, wunderte er sich über die ungewöhnliche Stille. Keine Spur von Margheritas befelltem Rudel, kein Begrüßungspfiff von Valastro und vor allem kei-

ne Spur von Margherita. Wahrscheinlich ist sie beim Tierarzt, dachte er, zog sich die Schuhe aus und stellte sie in den Flur. Aber wieso hat sie mir nichts gesagt? Ich werde doch wohl nicht einkaufen gehen müssen?

Er warf einen beunruhigten Blick in die Küche und hatte wie durch Zauberhand all seine Lieblingsgerichte vor Augen. Francesco war sprachlos. Ihm wurde mulmig: Offenbar war ihm etwas entgangen. O Gott, welcher Tag war heute? Vielleicht irgendein Jahrestag? Fieberhaft ging er sämtliche wichtigen Daten ihrer Beziehung durch.

15. März, erste Begegnung.

9. November, Maggys Geburtstag.

7. Juni, Hochzeit.

Nichts davon fiel auf den heutigen Tag. Was dann? Er fuhr mit dem Zeigefinger durch die Ananascreme und steckte ihn in den Mund. Sie war noch warm, duftend und einladend. Sein Lieblingskuchen. Daneben lag ein Brief. Lächelnd griff er danach. Doch mit jeder Zeile erstarrte das Lächeln auf seinem Gesicht mehr, genau wie der Tortenguss, dem Margherita zwar nicht alle, aber immerhin eine beträchtliche Menge ihrer Tränen beigemischt hatte.

Lieber Francesco,

heute war wirklich ein ganz besonderer Tag.

Drei Ereignisse sind gleichzeitig und ohne jede Vorwarnung über mich hereingebrochen, und das in dieser Reihenfolge:

1) Nicht erfolgter Erhalt des »sicheren« Jobs.

2) Kündigungsmittelung des Hausbesitzers: Sein Sohn braucht unsere Wohnung.

3) Und zur Krönung des Ganzen: der niederschmetternde Besuch Deiner »Freundin« Meg, die mich schluchzend darüber in Kenntnis gesetzt hat, dass ihr seit über einem Jahr zusammen seid und dass sie Dich mit niemandem mehr teilen will.

Unsere Liebe, meint sie, sei sowieso »erloschen« (angeblich sind das Deine Worte).



Kurz gesagt, sie hat mich, in Tränen aufgelöst, gebeten, Leine zu ziehen und einer Scheidung zuzustimmen. Auf meine Frage: »Wieso hat Francesco mir das nicht selbst gesagt?«, meinte sie, Du brächtest es nicht übers Herz, mir dermaßen weh zu tun. Also hat sie beschlossen, die Sache selbst in die Hand zu nehmen.

Ach, übrigens, ich habe erfahren, dass wir einen Sohn haben, denn Meg meinte, unser Kleiner sei groß genug, um mit der Situation fertig zu werden, ich müsse mir um ihn keine Sorgen machen. Ein Jammer, dass ich mich an dieses Kind überhaupt nicht erinnern kann. Und wie alt hätte ich Deiner Meinung nach bei seiner Geburt gewesen sein sollen?

Während Francesco fassungslos Margheritas Zeilen las, schoss sie bereits in ihrem bis unters Dach vollgestopften Kombi mitsamt Artusi, Ratatouille, Asparagio und dem in einem fort »FERIEN! FERIEN!« krähenden Valastro im Gepäck über die Autobahn.

Jeder andere wäre bei dem Krach im Auto durchgedreht, doch Margherita war dermaßen euphorisch, dass ihre Nerven allem standgehalten hätten. Zu Valastros Geschrei gesellten sich Asparagio, das berühmte Kätzchen, das ihre Kapitulation herbeigeführt hatte und inzwischen zu einem Minipanther mit stattlicher Stimme geworden war, Ratatouille, eine Art winzige, lebendige Flickerpuppe in Katzenform, und Artusi, der laut Margherita an Platzangst litt, denn was sonst konnte seinen verzweifelten Protest herbeiführen, sobald man mit ihm ins Auto stieg. Überflüssig zu erwähnen, dass Ratatouille und Artusi ebenfalls Findelkinder waren.

Derweil hockte Francesco zusammengesunken in einem Sessel und las zum x-ten Mal und noch immer ungläubig den letzten Teil des Briefes. Es hatte eine ganze Weile gebraucht, ehe er die Bedeutung dieser Worte vollends erfasst hatte: Ein Teil seines Hirns weigerte sich standhaft. So etwas

konnte Margherita, *seine* Margherita, ihm nicht antun. Das war unmöglich. Unvorstellbar. Abermals heftete er den Blick auf die letzten Zeilen und merkte, wie die Buchstaben vor seinen feuchten Augen zu tanzen begannen.

Weißt Du, was das Verblüffendste war?

Als ich nach dem Besuch Deiner Geliebten angefangen habe, DEINEN Kuchen zu backen, meinte ich, sterben und im Erdboden versinken zu müssen, doch plötzlich fühlte ich mich erleichtert, euphorisch, schwerelos wie eine Feder! Du lieber Himmel! Es hat tatsächlich diese drei Schläge gebraucht (vor allem den letzten), um mich begreifen zu lassen, dass mein Leben mit Dir einer kleinen, erdrückenden, süßen Hölle glich! Zu wissen, dass Du eine andere liebst, hat gereicht, um zu kapieren, dass ich nur auf ein Alibi gewartet habe, um Dich verlassen zu können!

Es ist nun einmal schwer, ein »Kind« zu verlassen, auch wenn es schon vierzig Jahre alt ist und graue Schläfen bekommt, doch es ist niederschmetternd offensichtlich, dass es ein ewiger Teenager bleiben wird.

Himmel, was für eine Erleichterung, jetzt kann Dich jemand anders bemuttern!

In null Komma nichts hatte ich die Koffer gepackt. Mein Vater findet schließlich immer ein Plätzchen für mich.

Jetzt wirst Du Dich fragen, was ich mit meinem Leben anfangen will.

Die Antwort lautet: Ich weiß es nicht.

Eine Umarmung,

Margherita